

## **Bartningfreunde wollen Baustein für Europa sein**

**(Presse-)Mitteilung vom 19.7.2012**

**der Otto Bartning-Arbeitsgemeinschaft Kirchenbau (OBAK)**

**zum Abschlusstreffen des EU-Projekts „Otto Bartning in Europa“ vom 5. bis 9. Juli 2012 in Berlin**

Teilnehmer aus sechs europäischen Ländern, von vier Kirchengemeinden und vier Kultureinrichtungen, folgten zwei Jahre lang im Rahmen einer Lernpartnerschaft der kulturellen Erwachsenenbildung den Spuren Otto Bartnings in Europa, gefördert durch die Europäische Kommission im „Programm für lebenslanges Lernen“ (Unterprogramm Grundtvig). Aus Deutschland waren die Otto Bartning-Arbeitsgemeinschaft und die Deutsche Stiftung Denkmalschutz beteiligt.

Professor Otto Bartning (1883–1959), bedeutender (Kirchen-)Baumeister und immerhin Mitbegründer der *Bauhaus-Idee*, war außerdem Schriftsteller, Ehrendoktor der Theologie, Präsident des Bundes Deutscher Architekten (BDA), im Vorstand des Deutschen Werkbundes (um nur das Wichtigste zu nennen) – eine große Persönlichkeit des 20. Jahrhunderts. Kirche und Gesellschaft verdanken ihm vielfältige Impulse, weit über die Architektur hinaus, dazu oft überraschend aktuell heute noch. Das EU-Projekt hatte daher nicht nur Bartnings Bauwerke im Blick, vielmehr motivieren seine Gedanken dazu, (sakrale) Architektur in größeren Zusammenhängen zu betrachten und über Kirche und Religion in der säkularen Welt der Moderne grundsätzlicher nachzudenken.

Bei den zwölf Projekttreffen in Deutschland, Litauen, Luxemburg, den Niederlanden, Österreich und Tschechien stand der Erfahrungsaustausch am Ort im Vordergrund. Die Teilnehmer haben Praxisbeispiele kirchlich-kultureller Arbeit kennen gelernt und dabei für die eigene Arbeit verwertbare Anregungen erhalten (etwa durch die evangelische und katholische Citykirchen-Arbeit in Den Haag, um nur ein Beispiel unter vielen zu nennen). Ziel der Lernpartnerschaft war erstens, voneinander zu lernen, zweitens der Transfer theoretischen Wissens in die Praxis, methodisch im Wechsel deduktiver und induktiver Herangehensweisen, mit folgenden Inhalten: • Erkenntnisse über Baukunst, Liturgie, Theologie usw. praxisgerecht und anschaulich darstellen, • Bartnings Ideen und seine Bedeutung einer breiteren Öffentlichkeit und regionalen Multiplikatoren zugänglich machen, • die durch Bartning-Architekturzeugnisse vorhandenen kulturellen Potenziale erschließen, • Ideengeschichte der Moderne (Demokratisierung, Partizipation, Aufbruchsbewegungen, Völkerverständigung) vermitteln (somit die *Europäische Idee* eingeschlossen).

Ehrenamtliche in Kirchengemeinden und im Kulturbereich, Bartning-Experten, Geistliche, Kirchenführer, Anbieter kultureller Führungen, Kunsthistoriker, Architekten, Denkmalschützer, Lernende in der Erwachsenenbildung, Museums- und Archivmitarbeiter – Kirchnahe wie dezidiert Kirchenferne: Der bewusst bunt gemischte Teilnehmerkreis verlieh dem Projekt einen besonderen Reiz, erweiterte in einem Klima der Offenheit (mithin im weltoffenen Geiste Otto Bartnings) die eigenen Horizonte. Mit folgenden Worten hat eine Teilnehmerin ihre persönliche Lernerfahrung zusammengefasst: „Man kann sich in einer Kirche nicht immer nur hinsetzen, man muss sich auseinandersetzen mit Symbolik und Formensprache. Es ist auch eine intellektuelle Beschäftigung wichtig, nicht nur die emotionale. In der Schule habe ich zwar gelernt, Texte zu interpretieren, nicht aber Architektur.“

Zum Abschlusstreffen überbrachten Vertreter der Partnereinrichtungen 300 neue Unterschriften für die kürzlich gestartete Initiative zur Anerkennung der *Notkirchen von Otto Bartning* als UNESCO-Weltkulturerbe. Damit gibt es nun bereits 750 Unterstützer dieser Aktion (eines der Ergebnisse des Projekts), darunter namhafte Architekten, Hochschullehrer, Denkmalschützer und Kirchenvertreter ([www.otto-bartning.de/unesco](http://www.otto-bartning.de/unesco)).

Auch die Teilnahme an Gottesdiensten gehörte bei den Projekttreffen dazu, zum Teil aktiv mitgestaltet. Jetzt beim Abschlusstreffen verstärkten 40 Gäste die sonntägliche Gustav-Adolf-Gemeinde in Berlin-Charlottenburg. Nach der geführten Besichtigung der Gustav-Adolf-Kirche, sie zählt zu den Hauptwerken Bartnings, entwickelte sich eine interessante Diskussion über Raumkonzept und sakrale Symbolik.

Maria von Fransecky als regionale Ansprechperson des Bundesverbands Kirchenpädagogik für Berlin wertete in einer Ansprache das Projekt „Otto Bartning in Europa“ als ein gelungenes Beispiel praxisgerechter Kultur- und Bildungsarbeit und signalisierte für Anschlussaktivitäten Unterstützung und Zusammenarbeit. Danach gab es Grußworte des Deutschen Werkbundes, des Bezirksbürgermeisters und des Berliner Kulturstaatssekretärs, verlesen und moderiert von Markus Kepstein von der Deutschen Stiftung Denkmalschutz (da die Verfasser nicht persönlich anwesend sein konnten).

Für die Projektpartner skizzierte exemplarisch Jan Goossensen, Vorstandsvorsitzender der Maranatha-Kirchengemeinde Den Haag, den Nutzen des Projekts: Die Gemeinde besitzt mit der Maranathakirche einen kaum bekannten Sondertyp der nach 1947 entstandenen, von Bartning zusammen mit anderen Architekten entworfenen „Notkirchen“. Die Haager Notkirche wurde an der Hauptkampflinie des Atlantikwalls errichtet – den Intentionen des Notkirchengedankens entsprechend gleichermaßen ein Symbol der Erinnerung, gegen das Vergessen, Symbol der Versöhnung, trotz des Geschehenen, Symbol des Aufbruchs, aus der „Kraft der Not“ heraus. Vor einigen Jahren noch, so Goossensen, sei der Gemeinde die architektonische und kulturgeschichtliche Besonderheit ihrer Kirche als auch die Bedeutung Bartnings unbekannt gewesen. Das Projekt habe einen Prozess der Bewusstseinsbildung in der Gemeinde und eigene Forschungen zur Geschichte der Kirche sehr gut unterstützt – die Kirche der Gemeinde und Den Haag nähergebracht. In Folge des Projekts werde nun die Unterschutzstellung der Kirche als Baudenkmal beantragt (die bisher keinen Denkmalstatus besitzt).

In einer ganztägigen, öffentlichen Berlinexkursion wurde Kirchenarchitektur zwischen 1933 und 2002 in die geistigen Strömungen der Moderne eingebunden und hierbei auch die Wechselwirkung zwischen Architektur und Zeitgeist deutlich. Sascha Gebauer und Michael Juschka vom Webportal „Atlas religiöser Lernorte“ steuerten ein Falblatt mit weiterführenden Hinweisen zu den Stationen und ihrer Dokumentation im Internet bei ([www.atlas-religioeser-lernorte/artikel/otto-bartning-europa](http://www.atlas-religioeser-lernorte/artikel/otto-bartning-europa)). Bei den besuchten Kirchen, „zu denen der ‚normale‘ Berlin-Tourist nicht kommt“, wie ein Teilnehmer hervorhob, durfte die Mariendorfer Martin-Luther-Gedächtniskirche keinesfalls fehlen – dokumentiert sie doch wie sonst nirgendwo mehr derart sichtbar die unselige Verbindung von evangelischer Kirche und Nationalsozialismus. Aus dem Teilnehmerkreis wurde eine Umbenennung in „Jochen-Klepper-Gedächtniskirche“ vorgeschlagen, in Erinnerung an den Schriftsteller und Dichter bekannter geistlicher Lieder, von den Nationalsozialisten in den Freitod getrieben. Er wurde in dieser Kirche mit seiner hier zuvor getauften jüdischen Ehefrau getraut. Immo Wittig vom Vorstand der OBAK brachte sein Bedauern darüber zum Ausdruck, dass es in den vergangenen *nunmehr fast zehn Jahren* nicht gelungen sei, dieses einzigartige Geschichtszeugnis in einem internationalen Projekt zu kommunizieren oder zumindest als Teil eines kirchenbaugeschichtlichen Berliner Gesamtkonzepts zu präsentieren. Zu beidem hatte die OBAK bei den Verantwortlichen mehrfach Anläufe mit konkreten Vorstellungen unternommen.

Operative Ergebnisse des EU-Projekts liegen darin, dass Bauzeugnisse erfasst sowie eine große Menge historischen Bild- und Textmaterials digitalisiert und inhaltlich aufgearbeitet wurden, das wird über eine serverbasierte Datenbank auch öffentlich zugänglich sein. Davon können künftig Kirchengemeinden und Kultureinrichtungen profitieren: für Öffentlichkeitsarbeit, Ausstellungen oder andere Präsentationen (Anfragen u. a. zum Tag des offenen Denkmals liegen bereits vor). Besonders zu danken ist diesbezüglich dem Otto-Bartning-Archiv an der TU Darmstadt (Dr. Meinrad von Engelberg, Dr. Sandra Wagner-Conzelmann), das zu Projektbeginn besucht wurde und die weitere Arbeit fachlich unterstützt und Material für Präsentationen zur Verfügung gestellt hat. Im Projekt, das belegt auch die Evaluation, wurden wertvolle Lernerfahrungen darüber gemacht, wie moderne Kirchengebäude der Öffentlichkeit vermittelt werden können, das inhaltliche Wissen erweitert ebenso wie methodisch-didaktische Fertigkeiten. Hieraus ist ein nachhaltiges Ergebnis erwachsen, indem auf dieser Grundlage die Besichtigungsreihe „Berlins moderne Sakralarchitektur“ konzipiert wurde, die von der OBAK seit Herbst 2011 angeboten wird (kürzlich im Deutschlandradio Kultur vorgestellt). Zu erwähnen sind außerdem der Ausbau von Vernetzungen als Folge des Projekts, maßgeblich dank der Teilnahme der Deutschen Stiftung Denkmalschutz, und nicht zuletzt die gelungene, auf längerfristige Kooperation hin angelegte Projekteinbindung des Zentrums für Qualitätsentwicklung im Gottesdienst der EKD, eins der neu gegründeten „Kompetenzzentren“ der EKD. Projektergebnisse und Pressespiegel werden ab Ende Juli 2012 in der EU-Projektdatebank veröffentlicht ([www.europeansharedtreasure.eu/detail.php?id\\_project\\_base=2010-1-DE2-GRU06-04714](http://www.europeansharedtreasure.eu/detail.php?id_project_base=2010-1-DE2-GRU06-04714)). In Dornbirn (Österreich) wurde das Projekttreffen mit dem Jubiläum der dortigen Bartningkirche verknüpft: Eine bereits bestehende Ausstellung wurde dafür erheblich erweitert; die Ausstellungseröffnung in Verbindung mit einem Kolloquium und Festansprachen u. a. des Vorarlberger Landeshauptmanns und des Bürgermeisters fand in der Öffentlichkeit rege Beachtung; Mal- und Quizaktionen einer Kindergruppe und weitere Veranstaltungen begleiteten die Festwoche. In Luxemburg waren die im nationalen Literaturarchiv in Mersch vorhandenen Aufzeichnungen Bartnings für das Projekt sehr wichtig, um ihn als Person besser zu verstehen. Wir hoffen, dass das dortige Projekttreffen auch zur Sensibilisierung im weiteren Umgang mit dem zur Schließung vorgesehenen Klinikgebäude von Bartning in Luxemburg beigetragen hat. In Sudargas (Litauen) und Asch (Tschechien) produzierte das Fernsehen Beiträge zu den Projekttreffen. Die für das Grundtvig-Programm zuständige tschechische Nationalagentur hat unser Projekt neu anlaufenden Projekten als „Good-Practice-Beispiel“ vorgestellt, mit einer Präsentation durch Dr. Jan Mohr vom Nordböhmischen Museum in Liberec (neben der Ev. Kirchengemeinde Asch der zweite tschechische Projektpartner).

Die Otto Bartning-Arbeitsgemeinschaft freut sich über die wertvollen Erfahrungen und die Resonanz von Kirchenvertretern, Multiplikatoren und Presse – auch wenn das Echo nun ausgerechnet in Berlin nicht so stark wie erhofft ausgefallen ist: Dass die Projektarbeit sowohl vom Landeskirchlichen Bauamt als auch von der Kirchenleitung, sowohl von der Kulturstiftung/Kulturkirche der EKBO als auch von der in Berlin ansässigen Kulturbeauftragten der EKD nicht wahrgenommen wurde, und selbst explizite Anfragen seitens der Amtskirche unbeantwortet blieben, hat ohne Zweifel dazu geführt, dass der Nutzen des Projekts gerade für die Kirche in Berlin weit weniger wirksam werden konnte als möglich gewesen wäre. Dessen ungeachtet zeigt das EU-Projekt „Otto Bartning in Europa“ ebenso wie die aus ihm hervorgegangene Initiative für die Anerkennung der Bartning-Kirchen als UNESCO-Weltkulturerbe, dass Menschen zum Thema moderner Kirchenbau und für Fragen zum Verhältnis von Kirche und Moderne durchaus zu bewegen sind. Wir danken der Generaldirektion Bildung und Kultur der Europäischen Kommission sehr für die Unterstützung.

Im Geiste Otto Bartnings, der schon nach dem 1. Weltkrieg, zu Zeiten arg nationalistisch-militaristischer Töne in Kirche und Gesellschaft, für Völkerverständigung eintrat, und früh erkannte: „*Dies Europa sind wir selbst*“, wollen die Bartningfreunde sich weiterhin bürgerschaftlich engagieren, Netzwerke pflegen, europäischen Austausch praktizieren, in eben diesem Geiste ein Baustein für Europa sein.

Otto Bartning-Arbeitsgemeinschaft Kirchenbau e.V. (OBAK), Choriner Str. 82, 10119 Berlin, [www.otto-bartning.de](http://www.otto-bartning.de)  
Ansprechpartner: Immo Wittig, Tel. 030 28096669, E-Mail [bartning-kirchen@gmx.de](mailto:bartning-kirchen@gmx.de)

Das Projekt „Otto Bartning in Europa“ wurde mit Unterstützung der Europäischen Kommission (Generaldirektion Bildung und Kultur) finanziert. Die Verantwortung für den Inhalt dieser (Presse-)Mitteilung trägt allein der Verfasser; die Kommission haftet nicht für die weitere Verwendung der darin enthaltenen Angaben. Die OBAK war koordinierende Einrichtung des Gesamtprojekts.

